

Gießener Zeitung

(Neueste Nachrichten)

(Gießener Tageblatt)

Bezugspreis 60 Pfg. monatlich

vierteljährlich 1,80 M., vorauszahlbar, frei ins Haus. Abgeholt in unserer Expedition oder in den Zweig-
ausgabestellen vierteljährlich 1,50 M. — Erscheint
Mittwochs und Samstags. — Redaktionschluss
früh 8 Uhr. — Für Aufbewahrung oder Rücksendung
nicht verlangter Manuskripte wird nicht garantiert.
Verlag der „Gießener Zeitung“, Gießen.

Expedition: Südanlage 21.

Anzeigenpreis 20 Pfg.

Die 44 mm breite Pettizelle, für Auswärts 30 Pfg.
Die 90 mm breite Reklame, Zeile 72 Pfennig.
Erzählungen werden nach Gewicht und Größe
berechnet. Rabatt kommt bei Ueberschreibung des Zahlungs-
zieles (30 Tage), bei gerichtlicher Beitreibung oder bei
Konkurs in Wegfall. Platzvorschläge ohne Verbindlichkeit.
Druck der Gießener Verlagsdruckerei, Albin Klein.

Nr. 19.

Telephon Nr. 362.

Mittwoch, den 6. März 1918.

Telephon Nr. 362.

31. Jahrg.

Der Frieden mit Rußland unterzeichnet.

Rumänien zum Frieden bereit.

Im Osten 6815 Offiziere und 57 500 Mann gefangen; 2620 Geschütze und über 5000 Maschinengewehre erbeutet.

Berlin, 5. März (W. B. Amt.) Der
Frieden mit Rußland ist heute 5 Uhr nachmittags
unterzeichnet worden.

Amlicke deutsche Tagesberichte.

23000 Tonnen versenkt.

Berlin, 1. März. U-Booterfolge auf dem nörd-
lichen Kriegsschauplatz: 23000 Bruttoregistertonnen.
Die Erfolge wurden hauptsächlich in der Bights See
und im Aermekanal erzielt. — Unter den versenkten
Schiffen waren wertvolle Dampfer von 8000 und 4000
Bruttoregistertonnen. Ein tiefgeladener, 3500 Tonnen
großer Dampfer wurde im Aermekanal aus einem
stark gesicherten großen Seeltzugen herausgeschossen.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wb. Großes Hauptquartier, 2. März, 1918.
Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nur in wenigen Abschnitten lebte am Abend die
Gefechtsstätigkeit auf. Eigene Erkundungen bei Col-
becke und südlich von St. Quentin brachten Gefangene
ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An vielen Stellen der Front führten wir erfolg-
reiche Unternehmungen durch. Westlich von Reims
drangen heftige Truppen in das zerstörte Fort Pom-
pelle. Rheinländer und Westfalen riefen nordwestlich
von Pesnes tief in die feindlichen Stellungen vor, die
aus den Februarkämpfen südlich von Tahure noch
in Feindeshand gebliebenen Grabenstücke wurden von
badiischen und thüringischen Truppen im Angriff ge-
föhrt. Auf dem Westufer der Maas stürmten rheinische
Kompanien die feindlichen Gräben südlich von Hau-
couet. — Nach Durchföhung ihrer Erkundungen lehrten
unsere Truppen mit mehr als 400 Gefangenen und
zahlreichen erbeuteten Maschinengewehren in ihre Aus-
gangsstellungen zurück. Die südlich von Tahure ge-
nommenen Gräben wurden gehalten und gegen fran-
zösische Gegenangriffe behauptet.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Zwischen Maas und Mosel stieß Infanterie mit
Pionieren in die feindlichen Gräben nordöstlich von
Scheidewitz vor. Die amerikanische Besatzung erlitt
schwere Verluste und büßte 12 Gefangene ein.

Hauptmann Ritter von Lutzbeck erlang durch Ab-
schuß eines feindlichen Fesselballons seinen 25. Luftsieg.
Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe Eichhorn.

In Estland und Livland nehmen die Operationen
ihren Verlauf.

Heeresgruppe Linsingen.

Bei der Verfolgung des bei Mesthiza geschlagenen
Feindes haben wir Gornel genommen. Kiew, die Haupt-
stadt der Ukraine, wurde durch ukrainische und sächsische
Truppen befreit. — Von den anderen Kriegsschauplätzen
nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 2. März, abends. Von den Kriegsschau-
plätzen nichts Neues.

25000 Tonnen versenkt.

Berlin, 2. März. Eines unterer Unterseebootes,
Kommandant Oberleutnant J. See Lounburg, hat im
westlichen Mittelmeer 6 Dampfer und einen Segler von
zusammen mindestens 25000 Br.-Reg.-T. versenkt.
Die Dampfer wurden zum größten Teil aus stark ge-
sicherten Seeltzugen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wb. Großes Hauptquartier, 3. März, 1918.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südwestlich von Lombardiföhe nahmen wir eine
Anzahl Belgier gefangen. Brandenburgische Sturm-
truppen brachen von einem Vorstoß bei Neuve Chapelle
66 Portugiesen, darunter 3 Offiziere, gefangen zurück.

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz.

Französische Kompagnien griffen am Abend nach
mehrfühndiger Feuerbereitung unsere Stellungen bei
Corbeny an: sie wurden im Gegenstoß zurückgeworfen.
In der Champagne lebte die Gefechtsstätigkeit in den
Kampfabzchnitten vom 1. 3. zettweilig auf.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die nach Ablauf des Waffenstillstandsvertrages
eingeleiteten Operationen haben zu großen Erfolgen
geföhrt. Die Truppen des Generalobersten Geisen
Kirchbach haben Livland und Estland zur
Unterföhung der bedrängten Bewohner im Siegeszuge
durchsetzt, begleitet durch Teile der über den zugeseenen
Moonsund vorgehenden Besatzung der baltischen Inseln
und durch estnische Regimenter. Reval und Dorpat
wurden genommen. Unsere Truppen stehen vor Narwa.
— Die Armeen des Generalobersten von Kirchbach und
des Generalfeldmarschalls von Eichhorn haben in un-
aufhaltbarem Vordringen über Düna und Ninn
nach hartem Kampf Pleskau sowie Polozk und Borissow
genommen. In Dobrußa wurde Vereinigung mit pol-
nischen Divisionen erzielt. — Teile der Heeresgruppe
Linsingen haben in Ueber einstimmung mit der ukraini-
schen Regierung den Eisenbahnhweg von Luminel über
Mesthiza am Dnepr bis Gornel nach mehrföhigem Kampf
geöffnet. Andere Divisionen unter Führung des Gene-
rals von Knörzer haben, feindlichen Widerstand brechend,
die auf Kiew föhrenden Bahnen und Bahnlinie Kiew
— Schmerinka vom Feinde gesäubert. Am 1. 3. wurde
Kiew im Verein mit Ukrainern genommen; deutsche
und österröisch-ungarische Truppen sind in Schmerinka
eingedrückt.

Die dem Feinde abgenommene Beute ist auch
nicht annähernd zahlenmäßig festzustellen. Soweit
Meldungen vorliegen, sind in unserer Besitz: an Ge-
fangenen: 6800 Offiziere und 57 000 Mann; an Beute:
2400 Geschütze, über 5000 Maschinengewehre, viele tau-
send Fahrzeugen, darunter über 500 Kraftwagen und
11 Panzerautos, über 2 Millionen Schuß Artillerie-
munition und 128 000 Gewehre, 800 Vorkommutoren und
8000 Eisenbahnwagen. Hierzu kommt die Beute von
Reval mit 15 Offizieren, 500 Mann, 220 Geschützen,
22 Flugzeugen und viel rollendem Material.

Heeresgruppe Mackensen.

Der Waffenstillstand mit Rumänien ist gestern ge-
kündigt worden. Darauf hat sich die rumänische Regie-
rung bereit erklärt, in neue Verhandlungen über einen
weiteren Waffenstillstand auf Grund der von den Mittel-
mächten gestellten Bedingungen einzutreten. An diese
Waffenstillstandsverhandlungen sollen sich Friedensver-
handlungen anschließen. — Von den anderen Kriegs-
schauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 3. März, abends. Infolge der Unterzeich-
nung des Friedensvertrages mit Rußland sind die
militärischen Bewegungen in Groß-Rußland eingestellt.
Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

22000 Tonnen.

Berlin, 3. März. Der unermüdbaren Tätigkeit
unserer U-Boote fielen im Aermekanal und an der Ost-
küste Englands wiederum 22000 Br.-R.-T. Handels-
schiffsraum zum Opfer. — Unter den versenkten Schiffen
befanden sich der englische Dampfer „Huntsmore“ von
rund 5000 Br.-R.-T. und ein beladener englischer Damp-
fer von über 6000 Br.-R.-T. 2 Landdampfer von 5000
und 3000 Br.-R.-T. und 1 englischer bewaffneter Fracht-
dampfer wurden mit Ladung aus starken feindlichen
Sicherungen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wb. Großes Hauptquartier, 4. März, 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz.

Eine eigene Sturmabteilung drang an der Yser in
die feindlichen Linien und nahm eine Anzahl Belgier
gefangen. Starkem Feuer folgten an mehreren Stellen
der flandrischen Front englische Vorküße. Sie wurden
abgewiesen. Im übrigen blieb die Gefechtsstätigkeit auf
Artillerie- und Minenwerferkämpfe in einzelnen Ab-
schnitten beschränkt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Auf den östlichen Maashöfen waren französische
Artillerie und Minenwerfer zettweilig lebhaft. — Bei
kleineren Unternehmungen nördlich vom Rhein-Marne-
kanal, westlich von Blamont und südlich von Meheral
wurden 27 Gefangene eingebracht.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Infolge Unterzeichnung des Friedensvertrages mit
Rußland wurden gestern die militärischen Bewegungen
in Groß-Rußland eingestellt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 4. März, abends. Von den Kriegsschau-
plätzen nichts Neues. — Die Rumänen haben unsere
Waffenstillstandsbedingungen angenommen.

(Fortsetzung auf der 4. Seite.)

Das konzentrierte Licht

Osrām-Azo

Gasgefüllt - bis 2000 Watt

Neue Typen
Osrām-Azo

Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt
Nur das auf dem Glasballon eingestülpte
Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der
Auer-Glühlampen-Fabrik Berlin-Oranienburg

Die Friedensbestrebungen bei den Feinden.

In Irland — in Südfrankreich — in Italien.
Die Bestrebungen des deutschen Reichslandes sind von den Gegnern abgelehnt worden; man erwartet im Westen ein fürchterliches Blutvergießen, aber man glaubt offenbar die Verantwortung dafür tragen zu können.
Aber auch von dieser Herzlosigkeit einmal ganz abgesehen, kann es der Weltstand rechtfertigen, daß die Westmächte jede Lösung ablehnen, die nicht auf eine Demütigung und Gebietsverlängerung der Mittel-mächte hinausläuft? Geht es den Westmächten denn so gut?

Die irischen Zustände
haben den Charakter einer schweren Krise, ja der Revolution angenommen. In der irischen Gesellschaft Glare müssen Polizei und Truppen mit Gewehr und Biestreibern kämpfen, welche die Trägerei zerbrechen und die für England infolge des U-Boot-Krieges doppelt notwendige Schweißarbeit verhindern, indem sie die Schmelze „im Namen der irischen Repu-blik“ beschlagnahmen. Die finanzielle Lage ist so wenig erfreulich, daß der Schatzkanzler Bonar Law selbst zugibt, man wage keine neue Anleihe aufzu-nehmen, weil man fürchte, daß sie hinter der vor-her zurückbleiben werde. In maritimer Hinsicht muß man zugeben, daß der Schiffsbau im vergan-genen Jahre statt der veranschlagten drei Millionen Tonnen nur wenig über eine Million ergeben habe und daß auch die beiden ersten Monate 1918 „eine große Enttäuschung“ gebracht haben. In militärischer Hinsicht endlich stellt die „Daily News“ fest, daß mit Robertson der fähigste Strategie der britischen Armee gegangen ist und daß die von Lord George durchgeführte Neuordnung der militärischen Leitung „die schwersten Weibungen und Bewirungen“ ergeben könne.

Geht es in Frankreich besser?

In Südost- und Mittelfrankreich nehmen die Kund-gebungen für den Frieden einen nahezu revolutionären Charakter an; bei einem Anzuge in Bourges wurde Clemenceau in einem Blutmeer badend darge-stellt. Die Metallarbeiter im Loire-Departement haben gestreikt und der Kongreß der Metallarbeiter verlangt unter Androhung des Generalstreiks die sofortige Ein-leitung von Waffenstillstandsverhandlungen. Clemen-ceau fährt zwar mit der Beschäftigung seiner Gegner munter fort, aber der frühere Ministerpräsident Pain-leve hat Recht, wenn er sagt, die Aufgaben einer Re-gierung erschöpfen sich nicht in Verhaftungen und Bestrafungen. Alle Verhaftungen besitzigen auch nicht die tief eingetragene Korruption. Der Bericht-erstatter der Haushaltskommission Roussie hat festge-stellt, wie mit dem Gelde des Volkes gewirtschaftet wird: Kolonnenführer mit einem Gehalte von 5000 Francs haben 80 000 Francs „Nebenverdienst“. Den Brasilianern zählt man für die Charterung beschlag-nahmter deutscher Schiffe den Wucherpreis von 110 Millionen Francs und gibt einem brasilianischen Reeder eine Provision von 5 Millionen. Die Schiffe braucht man freilich wegen der fürchterlichen Kreditkrise, die Frankreich möglicherweise zwingt, in diesem Jahre aus-schließlich mit der eigenen Lebensmittelerzeugung aus-zukommen. All diese Missetaten aber den französi-schen Hochmut nicht herab; aus einer Berordnung des Präsidenten der Republik geht hervor, daß Frankreich außer seinen Forderungen an der Ostgrenze auch noch koloniale Erwerbungen aus dem Kriege herauszuschle-gen will.

Der gleiche Hochmut läßt in Italien

Genera Sonnino an der Kammer sagen, er wolle aber außer den bekannten Forderungen gegenüber Oester-reich auch noch so gut wie ganz Albanien einfinden und der sichere Besitz von Salona sei für Italien Lebensfrage. Die Kammer war mit diesem gefunden Appetit des Außenministers einverstanden und vertortete der Regierung mit gewaltiger Mehrheit ihr Vertrauen; sie wurde aber bald darauf unerwartet geschlossen.

Scherz und Ernst.

II. Das Telephon im Dienste der Chirurgie. Ein Pariser Wundarzt will einen telephonischen Apparat ausgedacht haben, der es ohne weiteres mit unglau-blicher Genauigkeit ermöglicht, Geschosse oder Geschos-senteile, die im Körper des Verwundeten zurückgeblieben sind, aufzufahren. Die damit angestellten Versuche sollen so vortrefflich ausgefallen sein, daß die Ein-führung des Apparates in der französischen Armee jetzt allgemein in die Wege geleitet wird. Der Grund-gedanke, auf dem der Apparat aufgebaut ist, besteht in folgendem: Im Induktionslauf herauf bekanntlich elektrischer Gleichstrom. Genau die Stelle, wo der geschätzte Metallkörper liegt, kann also sehr leicht be-stimmt werden, in dem man die Oberfläche des mensch-lichen Körpers mit einem kleinen beweglichen Schalter berührt und daran ein telephonisches Hörrohr an-bringt. Sollte der Schalter in die Nähe des Metall-körpers kommen, wird der elektrische Gleichstrom unter-brochen; die Nähe des Fremdkörpers führt den ruhigen Stromlauf. Es entstehen Unterbreche, die sich umso mehr vergrößern, je näher der Schalter dem ge-suchten Gegenstand gebracht wird. Auf diese Weise kann man den Ort des verletzten Geschosses ganz genau bestimmen. Der Apparat umfaßt weiter nichts als ein paar Elektromagneten auf derselben Tafel an-gebracht. Links stehen sie mit dem suchenden Schalter in Verbindung; auf der rechten Seite befindet sich der Hörer. Geöffnet werden die Drähte von einer kleinen Batterie, die in der Mitte eingeschaltet ist. — Die Frage ist nur, ob das Geschöß dem Arzte den Gefallen tut, so nahe an der Oberfläche zu liegen, daß derartige Schwankungen des Stromes an einer genau bestimm-baren, also für Operationen verlässlichen Stelle, in dem Induktator elektrische Veränderungen hervor-zubringen.

II. Ein Staat „unbekanntem Aufenthalts“. Die Kaiserliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht in ihrer Amtsbeilage folgende Kundmachung: „Rumänischer Staat. Wider den rumänischen Staat, dessen Auf-

heißt sich die Regierung des dauernden Wohlwollens der Enneboli nicht ganz sicher fühlt.

Englische Sorgen wegen der Offensiv.

Der militärische Mitarbeiter der Londoner Wochen-schrift „The World“ schrieb am 15. Januar: „Daß die Verluste haben während zweier Offensiven nach den Veröffentlichungen des „War Office“ eine Million To-ter übersteigen. Es war unermesslich, daß die eng-lischen Truppen zur Offensiv übergingen und alle Offensiven sind sehr kostspielig. Diese Tatsache aber macht es dem Oberkommando besonders zur Pflicht, das Leben von nicht eines einzigen Soldaten zu ver-schonen. Dies unserer Offensiven, unter denen die Gumbrechtsicht nur eine ist, fallen geriet, daß sicher in sehr bedeutenden Fragen unter der Leitung einer der deutschen Juristen. Und bereits aber darf man nicht annehmen, daß die Befehlsbefehle allein auf Sir Douglas Paig fallen. Das französische Oberkom-mando hat auch seinen Anteil an der Verantwortung. Das Kriegsgeschehen der letzten vier Feldzugsjahre zu men-den ist ein glanzvolles Unternehmen. Insbesondere sind die Deutschen hauptsächlich auf dem entscheidenden Ope-rationengebiet jetzt fast auf viel gefährlicher, als sie es während ihres Rückzuges von der Marine im September 1914 waren. Eine große Offensiv ist in Vorbereitung, und es wäre geradezu Wahnsinn, anzu-nehmen, daß sie fehlschlage. Im Gegenteil, sie wird zweifellos von Erfolg begleitet sein. Sie wird wahr-scheinlich die letzte im Kriege sein, denn die ungewöh-nlichen Verluste, die auf beiden Seiten erlitten worden sind, haben einen solchen Umfang angenommen, daß kein möglicher militärischer Erfolg eine Fortsetzung dieses Gemetzels aufwiegen könnte. Es ist darum Pflicht des Kriegskabinetts, in solch einer Krise die Lage so sorgfältig wie möglich zu erwägen und sich selber dagegen zu sichern, daß der entscheidende Feldzug von 1918 nicht durch unzureichende Führung beein-flußt wird.“

Nach 50 Jahren.

Die acht Koffer König Ludwigs I.

Politische und allerlei andere wichtige Enthüllun-gen erwartet man von der Entfesselung des schrift-lichen Nachlasses König Ludwigs I., der geistliche oder testamentarische Bestimmungen nunmehr nicht mehr im Wege stehen.

König Ludwig I. von Bayern, der in den roten Märztagen des Jahres 1848 auf die Krone verzichtet hatte, starb vor nunmehr 50 Jahren als Einundachtzig-jähriger in Vizza. Noch kurz vor dem Tode wurde an dem Kranken eine Operation versucht, die aber das Ende nicht hintanhaltete konnte. In dem Testament des verstorbenen Königs fand sich die Bestimmung, daß sein schriftlicher Nachlaß 50 Jahre nach seinem Tode veröffentlicht werden könnte. Dieser Nachlaß be-steht in der Hauptsache aus acht Koffern, welche Aufzeichnungen des Königs, Notizen, Briefe usw. ent-halten.

Nach des Königs ursprünglicher Bestimmung sollte einer der Koffer bereits nach 25 Jahren eröffnet werden, doch hat der Monarch diese Erlaubnis wieder umgestoßen. In dem Vorwort des königlichen Testa-ments heißt es ausdrücklich, daß der Nachlaß nach 50 Jahren geöffnet werden könne.

Damit ist also noch nicht gesagt, daß auch eine Veröffentlichung erfolgt. Erbe an dem Nach-laß ist der jetzt regierende König Ludwig III. In seiner Hand liegt die Entscheidung darüber, welche Teile der literarischen Hinterlassenschaft veröffentlicht werden sol-len. Außer den acht Koffern befanden sich in dem Nachlaß des Königs noch über 20 Schachteln und Käst-chen, die auf Wunsch in die Hof- und Staatsbibliothek überführt wurden. Die Koffer ruhen im Geheimen Hansarchiv, deren Beamte zunächst eine Durchsicht des Materials sowie dessen Registrierung vornehmen, ehe an eine Bearbeitung gedacht werden kann.

Humoristisch.

Der Sauerkrautliebhaber. „Ich esse Sauerkraut für mei Lebe gern.“
„Ich auch; aber man darf's vor Schweinefleisch mit sämeue.“
Scherzfrage. „Na, Schulse, wenn du allens meest: wat is Schwerein?“
„Kann? Die Hauptstadt von Medlenburg.“
„Ah wat, nig weegte, — die Hälfte von „Schwe-re-industrie“ is et.“

enthalt und Wohnsitz unbekannt ist, wurde bei dem k. k. Landesgericht Wien von der Kriegsgeldver-kehrsanstalt durch die k. k. Finanzprokuratorat in Wien gegen 800 000 Kr. eine Klage eingereicht. Die erste Tagung (Termin) wurde auf den 21. Dezember 1917, vormittags 10 Uhr, Zimmer Nr. 57, vorge-nommen. Inzwischen wurde am 15. Februar 1917 die Klagebeantwortung überreicht und wird ein neuer Verhandlungstermin im April 1918 ausgeschrieben werden. Zur Wahrung der Rechte des rumänischen Staates wird Herr Dr. ... zum Kurator bestellt. Dieser Kurator wird den rumänischen Staat auf dessen Gefahr und Kosten solange vertreten, bis dieser ent-weder sich bei Gericht meldet oder einen Bevoll-mächtigten nachst macht. R. k. Landesgericht in 3.-R.-S., Abt. III, Wien ...

Die gegen Rumänien eingeklagten 800 000 Kr. sind von der öster.-ung. Kriegsgeldverkehrs-gesellschaft für große Getreideeinfuhr, die unmittelbar vor Rumänien Eintritt in den Krieg mit der rumänischen Regierung abgeschlossen wurden, vorausbezahlt worden, ohne daß Rumänien das Getreide je lieferte. Diese Klage dürfte auch in dem eben be-gonnenen Friedensverhandlungen mit Rumänien eine Rolle spielen, und der Optimismus des k. k. Land-gerichts in Wien, daß der rumänische Staat sich bei Gericht „vormittags 10 Uhr, Zimmer 57“ meldet, wird sich vielleicht als berechtigt erweisen ...

Abgesehen von dem politischen Interesse, das der Nachlaß bietet, erwartet man aus ihm auch eingehende Tatsachen über das Verhältnis König Ludwigs I. zu den führenden Schriftstellern und Künstlern seiner Zeit sowie über sein eigenes literarisches Schaffen.

Die „Berrücktheit mit den Holzschiffen“.

Ein nutzloses Hilfsmittel gegen die U-Boote.
Im Londoner „Daily Telegraph“ beschäftigt sich der einflussreiche und manchmal recht freimütige Schrift-steller Archibald Naird mit der Frage, die man von Amerika erwartet. Er spricht sich recht verärgert aus und übt scharfe Kritik an dem amerikanischen Verbänden. U. a. sagt er:

„Erit sollten Holzschiffe gebaut werden, aber davon kam man bald ab.“
Im Schifferat kam es zu persönlichen Differenzen, und das kostete wieder Zeit.

Das Washingtoner „Army and Navy Register“ hat hierzu bemerkt: „Der Schifferat hat viel verpro-chen und nichts gehalten. Man hätte den ganzen Schiffs-bau unter das Marine-Departement stellen müssen, das nicht so blödsinnige Besprechungen gemacht. Delt ge-spart und nicht die Berrücktheit mit den Holz-schiffen begangen haben würde.“

Es steht durchaus nicht so aus, als wenn Amerika die berühmten „6 Millionen Tonnen“, von denen man so oft hört, dieses Jahr bauen könnte. Wenn es hoch kommt, so werden es 1½—2 Milli-onen Tonnen sein, einschließlich der vom Verbund be-stellten und dann beschlagnahmten Schiffe. Wenn wir dann selbst noch 2 bis 2 400 000 Tonnen dieses Jahr fertigstellen, so ist das Menschenmöglichste geleistet wor-den.“

Soweit Nord. Unsere U-Boote pflegen diese in einem Jahre zu erbauen den 2 Millionen Tonnen aber in einem Vierteljahr zu verankeln! Dabei sind aber diese 2 Millionen Tonnen weit übertrieben, da es nicht halb soviel, als Amerika bauen kann.

Der schlimmste Feind ausgediebt.

Der russische Friedensschluß vollzogen.

„Infolge der Unterzeichnung des Friedensvertra-ges mit Russland sind die militärischen Bewe-gungen in Großrussland eingestellt.“
Mit diesen einfachen Worten verkündete der Sonn-tag-Abend-Bericht das Ende des Krieges mit Russland.

Nach zwar das wirkliche Ende.

Wir haben den Frieden mit den Bolschewiki ge-macht, jener revolutionären Gruppe, die zurzeit in Russland die Macht in Händen hat.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Herr-schaft dieser überaditralen, nur auf Revolution und Umsturz bedachten Gruppe über kurz ein Ende nehmen muß. Aber selbst wenn die in Englands Jagrwasser schwimmenden Kadetten oder wenn gar der einstige Urheber dieses Weltbrandes, der erobrerungs- und räuf-schichtige Jaxismus wieder aus Ruher kommen sollte, wäre damit eine alute Gefahr noch immer nicht ge-geden.

Russland hat keine Waffen mehr.

Unsere Deute im Osten war lauchhaft. 2400 Ge-schütze, über 5000 Maschinengewehre, viele Tausend Fahrzeuge, darunter über 500 Kraftwagen und 11 Panzerautos, über 2 Millionen Schuß Artilleriemunition und 128 000 Geschwe, 800 Lokomotiven und 8000 Eisenbahnwagen. — Man made sich aus, was das heißt, diese unermeßliche Beute an Tausenden von Geschützen, an vielen Tausenden von Maschinengeweh-ren, an Kraftwagen, Panzerautos, Fahrzeugen aller Art, an mehreren Millionen Schuß von Artillerie-munition und die gewaltigen Bifizen an erbeuteten Lokomotiven und Eisenbahnwagen sind ein großer Kräftezuwachs für die deutsche Armee und In-

Schwurfinger. „Wehhalb haben Sie drei Finger beim Schwur erhoben?“
„Ganz einfach: für Kaiser, König und Vaterland.“
„Oh, Naja.“

Unsere Urlaubsschneie tragen den Bemerkt: „Zur Benutzung von R. II. 3.“ — oder wie wir sagen: „Zur (Militär-)Urlauber-Bügel“ berechtigt. Ein Urlaubser läßt es sich im Speisemagazin zwischen Charlottenville und Wies gutlich sein, nachdem er vorherbeiläufig seine Teilerwei-nung beendet hat, will er abgeben. Da bietet ein frühelein den Kameraden um Begünstigung. Er will seinen Urlaubsschein vor. Als ihm bedeutet wird, daß der von der Begünstigung nicht entbande, geht er mit dem Finger auf „Wuz“ — Mittageßen und Signieren. Da aber hier Urlaubsscheine mit Mittagspeisung un-bekannt waren, wurde ihm empfohlen, sich die Aus-lage vom Geschäftszimmer seiner Abstellung vergüten zu lassen. („Der Champagne-Kamerad.“)

Wahre Geschichte. Der Stabsfeldwebel Vemle, im bürgerlichen Leben Turnlehrer an einer höheren Mäd-cherntschule in Brämer, schreibt — so erzählt die „Mus-tete“ — seiner Mutter u. a. folgendes: „Liebes Mütter-chen! Wenn Du mich sehen willst, so gehe diese Woche ins Kino zur großen Truppenparade mit Hindenburg. Ich bin die Flügelcharge in der ersten Reihe. Mit Auf Dein treuer Sohn Woz.“

Mutter Vemle trachte daraufhin sofort ins Kino und fragte, wann die große Parade mit Hindenburg zu sehen sei. Darauf man ihr bedauernd mittelle, daß gestern die letzte Vorführung gewesen sei. Heute gebe es neues Programm: Die Hochzeit in der Gießerei; auch sehr spannend und sehenswert. „Ach, wie schade!“ rief Mutter Vemle, daß Sie die Parade mit Hindenburg nicht mehr sehen. Ich hätte so gern meinen Sohn gesehen! Das mirkte. Die ganze Kinobude griez in Aufregung und nach einer knappen halben Stunde gab es eine Extravorstellung, und freudestrand sagte Mutter Vemle zum Kinodirektor, der ebenfalls neben ihr saß: „Sehen Sie, der große Flügelmann links von Hindenburg — das ist mein Sohn.“ Das Gesicht des Kinodirektors soll sehrwert gewesen sein.

duktion. Das ist die eine Seite der Sache. Die andere ist die, daß damit Russlands Waffen für einen modernen Krieg weggewonnen worden sind.

Der Krieg mit Rußland ist also endgültig aus; was nun günstigstenfalls aus dem russischen Bürgerkrieg noch entstehen kann, das ist nicht geeignet, uns Sorgen zu machen.

Auf der Konferenz der Fabrikantenschiffe teilte ein Mitglied des Obersten Wirtschaftsamttes mit, daß in Nordamerika (am nördlichen Eismeer) 20 Millionen Rud Güter aus Amerika und England zu Grunde gehen. Es handelt sich um ungeheure Mengen von Konjerven, 13 Millionen Rud Kohle, 3 Millionen Duffeln usw.

All das wird im Frühjahr bei Tauwetter in's Meer geschwemmt werden, da die Güter am Ufer liegen. Es wegzuführen, bedarf keine Mühe, da statt der erforderlichen 400 Waggons täglich, nur 10 bis 30 Waggons zur Verfügung stehen.

Die Kämpfe in Finnland.

Vordringen der Weißen Garde.

Nach einer Drahtmeldung aus Senjajoki, dem Quartier des finnischen Generals Mannerheim, gelang es den Weißen Garde, die Eisenbahn Hoernborg-Dammerfors abzusperren und Hoernborg einzuschließen. Obwohl sich die Roten Garde stark verhalten haben, gilt der Fall Hoernborg, der auch den Verlust des Hafens Viestnabot bedeutet, nur als eine Frage weniger Tage.

Wir und Rußland.

Was wird dort oben. Die Schweden helfen nicht. Deshalb in den Hilfe erbeten worden. Diese soll gewährt werden. Im Austausch des Reichstages hat der Unabhängige Sozialdemokrat Weiborn am Montag die Sache angeschnitten.

Abg. Weiborn (Unabh. Soz.): In nordfinnischen Wäldern sind Mittelungen enthalten über die Abicht Deutschlands, die Inseln zu besetzen. Deutschland wolle der finnischen Regierung Hilfe leisten und brauche diese Schritte. Schweden hat protestiert. Warum wird diese Nachricht in Deutschland zurückgehalten? Warum wird Schweden brüskiert?

Unterstaatssekretär von dem Kaiser: Aus Finnland sind Hilferufe an uns ergangen, denen wir folgen werden. Wir stehen in Unterhandlungen mit Schweden, das sich mit der Tatsache abgefunden hat.

Abg. Dr. David (Soz.) sieht mit Sorge unserm Vorgehen in Finnland entgegen; es ist eine Angelegenheit eminent politischer Tragweite, nicht nur eine rein militärische Aktion. Mit welchem Recht will man in Finnland vorgehen? Auch in Schweden erregen wir peinliche Mißstimmung. Jetzt ist noch Zeit, einzulernen.

Abg. Götze (Sp.): Unsere Sympathie gehört der Weißen Garde in Finnland. Nach den letzten Wahlen bezieht die „Weiße“ Regierung zu Recht. Sie wird mit Unterstützung der russischen Woiwodschaft bekämpft. Allerdings zur Einmischung lag eine Notwendigkeit nicht vor, das wäre allenfalls Sache Schwedens.

Abg. Weiborn (Unabh.): Mit Finnland geht es gerade so wie mit der Ukraine.

Abg. Kasse (Unabh. Soz.): Sind wir überhaupt im Krieg mit Finnland, dessen Selbständigkeit wir anerkennen haben? Um so auffälliger ist unser Vorgehen.

Unterstaatssekretär Freiherr von dem Kaiser: Zwischen Schweden und uns ist verhandelt worden, Schweden erhebt keinen Widerspruch mehr. Eine Besetzung der Inseln als Etappe hat noch nicht stattgefunden.

Ruhe auf Island.

Auf Island herrscht nach dortigen Meldungen völlige Ruhe. Etwa hundert polnische Soldaten der dortigen Garnison, die aus dem russischen Heere auszutreten wünschten und deswegen vom Soldatenrat mit Erschießen bedroht wurden, haben sich unter schwedischen Schutz gestellt.

In Helsingfors herrscht furchtbare Hungersnot. Das sozialistische Ministerium in Finnland ist zurückgetreten. Eine Abordnung schwedischer Sozialisten ist zur Vermittlung in Finnland eingetroffen.

Niedrige Getreide-Vorräte in der Ukraine.

Das ukrainische Freizbureau in der Schweiz meldet: Die Getreidevorräte in der Provinz Cherson allein betragen sich auf über 80 Millionen Rud (1 Rud = 33 deutsche Pfund). Die in den anderen Provinzen der Ukraine verfügbaren Getreidevorräte sind gleichfalls sehr bedeutend. — Man schätzt, daß die Ukraine in ihrem Gebiet gegenwärtig wenigstens über einhundert Millionen Rud Getreide verfügt.

Russische Streiflichter.

Der französische Botschafter Rouleus und das Personal der Botschaft sowie die alliierten Missionen haben Petersburg verlassen.

Der linke Flügel der sozialrevolutionären Partei (Kerenski) hat sich gegen den Friedensschluß mit Deutschland ausgesprochen.

Der Friedensvertrag mit Rußland.

Im wesentlichen bereits bekannt.

Der nunmehr nur noch der Ratifizierung harrende erste Friedensvertrag dieses Weltkrieges.

Seine Einzelbestimmungen sind im wesentlichen bekannt. Beide Länder wollen fortan „in Frieden und Freundschaft“ leben. „Die vertragsschließenden Teile werden jede Agitation oder Propaganda gegen die Regierung oder die Staats- und Heeresinstitutionen des anderen Teiles unterlassen.“

Die genaue Festlegung der Linie wird durch eine deutsch-russische Kommission erfolgen. Der in Rede stehenden Gebieten werden aus der ehemaligen Zugehörigkeit zu Rußland keinerlei Verpflichtungen gegenüber Rußland erwachsen. Rußland verzichtet auf

jede Einmischung in die innere Verfassung dieser Gebiete. Deutschland und Oesterreich-Ungarn beabsichtigen, das künftige Schicksal dieser Gebiete im Benehmen mit deren Bevölkerung zu bestimmen.

Deutschland ist bereit, sobald der allgemeine Friede geschlossen und die russische Demobilisierung vollkommen durchgeführt ist, das Gebiet östlich der Linie zu räumen.

Rußland wird alles in seinen Kräften stehende tun, um die alsbaldige Räumung der östlichen Provinzen und ihre ordnungsmäßige Rückgabe an die Türkei sicherzustellen.

Die Bezirke Erdehan, Kars und Batum werden gleichfalls ohne Bezug von den russischen Truppen geräumt.

Rußland wird die völlige Demobilisierung seines Heeres einschließlich der von der jetzigen Regierung neugebildeten Heeressteile unverzüglich durchführen. Ferner wird Rußland seine Kriegsschiffe entweder in russische Häfen überführen und dort bis zum allgemeinen Friedensschluß betreffen, oder sofort desarmieren.

Das Sperrgebiet im Eismeer bleibt bis zum allgemeinen Friedensschluß bestehen. In der Ostsee und sonst in der russische Macht reicht, im Schwarzen Meer, wird sofort mit der Begränzung der Minen begonnen.

Rußland verpflichtet sich, sofort Frieden mit der ukrainischen Volksrepublik zu schließen und den Friedensvertrag zwischen diesem Staate und den Mächten des Verbundes anzuerkennen.

Estland und Livland werden gleichfalls ohne Bezug von den russischen Truppen und der russischen Roten Garde geräumt. Estland und Livland werden von einer deutschen Polizeimacht besetzt.

Auch Finnland und die Alandinseln werden alsbald von den russischen Truppen und der russischen Roten Garde, die finnischen Häfen von der russischen Flotte und den russischen Seestreitkräften geräumt. Die auf den Alandinseln angelegten Befestigungen sind sobald als möglich zu entfernen.

Die beiderseitigen Kriegsgefangenen werden in ihre Heimat entlassen.

Die vertragsschließenden Teile verzichten gegenseitig auf den Erlass ihrer Kriegskosten, das heißt der staatlichen Aufwendungen für die Kriegsführung sowie auf den Erlass der Kriegsschäden.

Für die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Mächten des Verbundes und Rußland sind besondere Vereinbarungen getroffen worden.

Die Lage in Rumänien

hat in der letzten Zeit ein freundliches Weicht genommen. Die Rumänen haben den Rumänen nach hartem Kampfe bei Mibetza am Injeß (180 Kilometer nördlich von Kischinew) eine schwere Niederlage beigebracht.

Angesichts dieser unangenehmen Lage zeigt sich Rumänien in diesen Tagen wieder verhandlungsbereit. Die Entscheidung muß in diesen Tagen fallen.

Im Hauptausgange des Reichstages erklärte am Montag Unterstaatssekretär v. d. Wulst:

„Ferner ist bekannt, daß auch Rumänien sich zu Friedensverhandlungen auf der Grundlage unserer Vorschläge bereit erklärt hat.“

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Ein gefährliches Patet an die deutsche Gefandtschaft in Bern.

Wie der „Bund“ berichtet, ist vor kurzem in der Berner deutschen Gefandtschaft von der schweizerischen Post ein Patet mit falscher Absenderadresse aus Basel abgegeben worden, das eine Verächtlichmachung mit Phosphoranzündung enthält, die bei unvorsichtigem Handeln Veranlassung zu einem Brande hätte geben können.

Das schweizerische politische Departement ist von dem Fall durch die deutsche Gefandtschaft in Kenntnis gesetzt worden. Der „Bund“ betont, daß das Verbrechen sehr bedauerlich sei, auch wenn es sich nur um ein Wüstenstück handeln sollte.

Die französischen Pflieger Garros und Margal, die kürzlich aus Deutschland entkommen sind, sind in Paris eingetroffen.

Prinz Mirko von Montenegro, der sich wegen seines schweren Leidens vor zwei Jahren in ein Wiener Sanatorium zur Pflege begab, ist dort einer Lungenblutung erlegen.

Der letzte Luftangriff auf Venedig dauerte acht Stunden. Im ganzen wurden dreihundert Bomben abgeworfen. 58 Häuser wurden vernichtet. Das königliche Palais wurde getroffen und ein Flügel in Trümmer gelegt. Ungefähr 15 Bürger wurden verletzt, darunter zwei Frauen ernst. Nur ein Mann ist getötet.

Politische Rundschau.

Zur Zensurfrage hat der Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Presse folgende Kundgebung beschlossen: „Der Vorstand spricht die bestimmte Erwartung aus, daß der Reichstag Uebergriffen der militärischen Zensur auf das politische Gebiet entschieden entgegentritt, und daß er auch keine Abänderung der Zensurvorschriften dulden wird, die der Sache noch die Einführung einer politischen Zensur durch politische Behörden bedeutet.“

Staatsminister Dr. Friedberg, zugleich national-liberaler Abgeordneter für Solingen, sprach dort am Sonntag vor einer großen Versammlung u. a. zur Wahlrechtsfrage. Er behauptete die ablenkende Haltung der national-liberalen Fraktion des Landtages. Es erregte ihm auch sehr unwohl, ob es der jetzigen Mehrheit des Abgeordnetenhauses gelingen werde, dem doppelten Druck der Krone und der Masse des Volkes zu widerstehen zu können. Einer iblehnen Rückführung des allgemeinen Wahlrechts auf unsere Stämme- und Volkspolitik sei dadurch zu begegnen, daß in gemäßigten Bezirken die Verhältniswahl eingeführt werde. Das Pluralwahlrecht ebenso wie das Dreiklassenwahlrecht seien unmöglich. Man solle durch Verweigerung des gleichen Wahlrechts nicht die alte Sozialdemokratie in eine revolutionäre Bewegung hineintreiben. Er habe die Ueberzeugung, die

Annahme des gleichen Wahlrechts sei für das Vaterland und die Partei die beste und befriedigendste Lösung der Wahlrechtsfrage, für die er sich mit aller Kraft einsetzen werde. Auch die Krone könne eine Ablehnung nicht ablehnen, sondern werde alle verfassungsmäßigen Mittel bis zur Erschöpfung anwenden. — Der Vorsitzende der Versammlung stellte fest, daß es der Wunsch der Wähler seines Wahlkreises sei, daß Staatsminister Dr. Friedberg die Wahlrechtsvorlage auf der Grundlage des allgemeinen Wahlrechts zur Durchführung bringe.

Gerichtssaal.

Wegen Amtsverletzung und schwerer Untertunfälligkeit wurde das Schurgericht in Königsberg den Polizeibeamten Bauerle aus Baldenburg zu drei Jahren Zuchthaus und 600 Mark Geldstrafe. Bauerle hatte über 4000 Mark fälschliche Gelder, die er aus dem städtischen Fleischverkauf und als Erlös für abgelieferte Goldbarren vernommen hatte, unterschlagen.

Ein inhumaner — Schleich-Nord-Verurh. Eine eigenartige Form von „verluster Körperverletzung“ bildete den Gegenstand der Anklage gegen die Schuhmacherefrau Soubert, die sich vor dem unterfränkischen Schurgericht zu verantworten hatte. Wie in der Beweisaufnahme festgestellt wurde, bekam eine Tochter der Angeklagten im Oktober v. J. den Typhus. Ungefähr 100 Schritt von ihrem Anwesen entfernt wohnte der Landwirt Heim, mit dem die Angeklagte in Heirat verheiratet war. Die Angeklagte hat nun die Elemente ihrer typhuskranken Tochter vor der Haustür des Heim abgeladen, in der Hofst, dem Nachbar Kranke ins Haus zu bringen. In der Voruntersuchung war die Angeklagte auch geständig gewesen, in der Hauptverhandlung leugnete sie jedoch, doch sah sie die Geschworenen für überführt an. Das Urteil lautete auf 4 Monate Gefängnis. — Damit ist sie sehr, sehr gelinde weggegangen. Eigentlich wären 4 Jahre richtiger gewesen.

Der Glöninger Barenhaus-Anstalt, der bekanntlich die Anspaltung eines Barenhauses zum Ziel hatte, beschaffte das Gericht zum 11. Male. Angeklagt waren diesmal 11 Frauen, 2 Männer und 2 jugendliche Personen. Der 45-jährige Arbeiter Ferd. Garjahr wurde wegen schweren Diebstahls zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt. 3 Frauen erhielten je 6 Monate Gefängnis, 11 Fälle wurden dem ordentlichen Gericht überwiesen.

Volkswirtschaftliches.

Sinken der Schleichhandelspreise. Die bevorstehende Lieferung des schlichten Zores, insbesondere nach der Ukraine hin, wirkt ihre Schlaglichter immer erkennbarer auch auf die Preise des Schleichhandels, obwohl auf der anderen Seite die gegen das Frühjahr notwendig eintretende Verminderung der für den Schleichhandel greifbaren Vorräte zu einer Preisfestigung führen könnte. Eine bestimmte Marktmeinung über die Aussichten der Befreiung aus dem Osten hat sich allerdings auch der Schleichhandel offenbar noch nicht gebildet, aber es ist doch eine bemerkbare Unruhe in ihn hineingetragen. Vor allem fürchten Großhändler mit ihren Beständen schließlich sitzen zu bleiben, da auch das laufende Publikum eine zunehmende Zurückhaltung im Anlegen hoher Preise zeigt. Dies wird neuerdings vor allem auch aus Oberösterreich, einem der Hauptzentren des Schleichhandels, berichtet. Nachdem schon der erneute Vormarsch in Nordböhmen keine Erträge der Preise hatte bewirken können, wird der Friedensschluß zweifellos eine hart preisende Wirkung äußern.

Aus aller Welt.

Zum Selbstmord des Strelitzer Großherzogs.

In der Strelitzer Landeszeitung veröffentlicht das Ministerium des Großherzoglichen Hauses folgende Feststellung:

„Seine königliche Hoheit der Großherzog beachtete, sich in aller nächster Zeit mit einer Prinzessin eines deutschen Fürstentums zu verloben, deren Anmut und Reiz tiefen Eindruck auf ihn gemacht hatte.“

Ehe der Großherzog diesen seiner Neigung und seinen Herrscherpflichten entsprechenden Schritt unternehmen konnte, mußten zunächst Hindernisse beseitigt werden, die in einer früher beabsichtigten Verbindung, deren Bewirkung aber wegen der Ehenbürtigkeitsfrage nicht möglich war, ihren Ursprung hatten. Die zur Lösung jener Verbindlichkeiten gefolgten Verhandlungen, die längere Zeit in Anspruch nahmen, und teilweise schwieriger waren, als erwartet werden konnte, drückten stark auf das Gemüt des überaus gewissenhaften und feinfühlenden hohen Herrn. Und als schließlich in jenen Verhandlungen eine Wendung eintrat, die den Großherzog die erhoffte günstige Lösung für fast gefährdet ansehen ließ, bemächtigte sich seiner eine derartige Verzweiflung über die Bestätigung seiner Zukunft, daß seine klare Urteilskraft getrübt und sein Gemüt verwirrt wurde.

Aus diesem Zustand geistiger Verwirrung ist allein der unglückselige Schritt zu erklären.

Alle anderen unläufigen Gerüchte sind gänzlich unbegründet.“

Gemaltige Schneefälle. Aus der ganzen Schweiz werden große Schneefälle gemeldet, die vielfache Unterbrechungen der Bahn- und Telegraphenverbindungen herbeiführten. Auf der Lössbergstraße ist die Schneehöhe in einer Maschine von einer Staublampe gänzlich zugegeben, und die elektrischen Leitungen sind teilweise weggerissen worden, ebenso bei der Gotthardlinie.

Feiertag erschossen. Der saubermännliche Arbeiter Seiffert war in das Dortmunder städtische Gefängnis eingeliefert worden; er brach aber aus, wurde wieder gefaßt und sollte nun durch zwei Soldaten in das Gefängnis gebracht werden. Kurz vor diesem stieg er seine beiden Begleiter zur Seite und rannte davon; die beiden Soldaten schossen. Seiffert brach tot zusammen.

19 500 Tonnen.

Berlin, 4. März. Neue U-Bootsreihe auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 16500 Br. N. Z. Unter den verfertigten Schiffen befinden sich 2 wertvolle, tief beladene Dampfer von 7000 und 5000 Br. N. Z., die an der Westküste Englands verkerft wurden. Einer derselben hatte, aus der besonders schweren Detonation, die dem Torpedotreffer folgte, zu schließen, eine Munitionsladung an Bord.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

mit Großes Hauptquartier, 5. März, 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz.

Lebhafte Erkundungstätigkeit an vielen Stellen der Front. Nördlich von Reims und auf dem östlichen Maasufer war die französische Artillerie vielfach reger. Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Auf den östlichen Maasböden tagsüber bestiger Feuerkampf. Starke französische Abteilungen brachen am Abend zum Angriff gegen unsere Stellungen östlich von Monilly vor. Sie wurden im Gegenstoß zurückgeschlagen. Auch an der lothringischen Front und in den mittleren Vogesen herrschte gestern erhöhte Geschäftstätigkeit.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Rumänen haben unsere Bedingungen angenommen. Somit tritt der Waffenstillstand mit Rumänien von neuem in Kraft.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 5. März, abends. Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Hus Stadt und Land.

* Belohnung aus Anlaß der Wiederergriffung geflüchteter Kriegsgefangener. Den nachgekommenen Kreisangehörigen ist aus Anlaß der Wiederergriffung von entwichenen Kriegsgefangenen wegen der dabei von ihnen bewiesenen Umsicht und Energie und der durch die Wiederergriffung dem Vaterland geleisteten Dienste eine Ehrenurkunde vom stellvertretenden Generalkommando zuerkannt worden: Landwirt Wilhelm Weis in Oppenrod, Hauptstraße, Landwirt Ludwig Walter II. in Oppenrod, Hauptstraße.

* Zur Benutzung der Schnellzüge durch beurlaubte Militärpersonen. Die Berechtigung zur Benutzung von Schnellzügen bei Umlaubsreisen zu den Sägen des Militärarbeits ist auf Reisen über 300 Kilometer beschränkt worden. Diese Beschränkung gilt nicht für die Umlaubsreisen, die aus künftiger Umlaubern ohne Schnellzugberechtigung benutzt werden dürfen. Bei Umlaubsreisen unter 300 Kilometer Entfernung können Schnellzüge nur benutzt werden von Militärpersonen, die wegen schwerer Erkrankung oder Todesfall in der Familie beurlaubt sind.

* Gießen. Unter der Befahrung des jetzt nach 13 monatlicher Streifsfahrt zurückgekehrten Hilfskreuzers „Wolf“ befindet sich auch ein Gießener, nämlich der Kapitän-Leutnant der Reserve Karl Schmehl, der dem Schiffe als Navigations-Offizier zugeteilt war.

* Schlitz. Unter den vielen deutschen Gefangenen, denen es infolge der Wirren und des Einmarsches der deutschen Heere in Rußland geglückt ist, wieder über die Grenze zu kommen, befindet sich auch der Schlitzer Landsturmmann Heinrich Eckhardt, der seinen Angehörigen diese Mitteilung aus Lemberg zugehen ließ.

* Friedberg. Auf dem letzten Schweinemarkt, der nur mit 14 Ferkeln besetzt war, verkaufte ein Mann 4 Ferkel im Alter von 6 Wochen für zusammen mit 450 Mk. Gegen den Händler wurde Anzeige erstattet.

* Aus dem Vogelsberg. Der gute Bestand an Füchsen sichert dem Jäger bei dem außerordentlich hohen Preis für den Fuchsbalg eine gute Einnahme. Ein Duzend Bälge von Meister Reineke ergibt wohl 1000 Mark. Der Preis ging zwar stark herunter, hat aber wieder angezogen.

* Marburg. Das Schöffengericht beurteilte eine Frau und deren Tochter, die beim „Antreten“ vor einem Milchladen zum Milchempfang sich nicht fügten und dabei den beaufsichtigenden Volkzeibeamten beleidigten, mit Geldstrafen von 6 und 3 Mk.

* Falkenstein i. C. Bei seiner kürzlichen Anwesenheit im Großen Hauptquartier stattete Kaiser Karl von Österreich auch dem hiesigen Offiziers Genesungsheim einen längeren Besuch ab. An zahlreiche Beamte des Heims verlieh der Monarch bei dieser Gelegenheit Ordensauszeichnungen.

* Vilbel. Bei einem nächtlichen Einbruch in das Materiallager des Maurermeisters Schmidt wurde der Dieb erwischt. Es war ein geachteter Bürger, der in einigen angesehenen und gemeinnützigen Vereinen Vorstands-Memter bekleidet.

Verantwortlich: Albin Klein in Gießen.

Das Feldheer braucht dringend Heu und Stroh! Landwirte helft dem Heere!

Städtische Handels-Hochschule Cöln.

Das Vorlesungs-Verzeichnis für das Sommer-Halbjahr 1918 ist erschienen und durch das Sekretariat, Claudiusstr. 1, zu beziehen. (Preis 0,25 Mk.)

Die Vorlesungen und Übungen beginnen am 15. April.

Der Studiendirektor
Prof. Dr. Chr. Eckert,
Belehrer Regierungsrat.

Wir stellen

auf unserer Baugrube sofort

Arbeiter und Frauen

ein. Meldungen an Obersteiger Beau oder Carl Burk in Garbenteich bei Gießen.

Sohlenschutz!

Rettet, was noch zu retten ist.

Benutzt „Habrol“ für Euerer Schuhsohlen!

„Habrol“ ein Jahrzehnte altes Imprägnierungsmittel verlängert die Haltbarkeit der Sohlen um das vierfache.

„Habrol“ macht die Sohle geschmeidig, fest und wasser- dicht, daher keine Erkältung mehr durch nasse Füße.

„Habrol“ ist von der Materialprüfungsstelle, vom Kriegs- ministerium beauftragt, militärischen Behörden und von Privaten glänzend begutachtet.

Orig. können bei uns eingesehen werden.

Musterdosen gegen Einsendung von Mk. 1.50

überall zu haben, ebenso bei:

Habrol G. m. b. H., Chemische Fabrik,

Frankfurt a. M., Brännerstrasse 8/10.

Wo noch keine Niederlagen, können solche unter günstigen Bedingungen vergeben werden. Auch tüchtige Vertreter werden für einige Bezirke noch angenommen.

Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, den 7. März i. J., nachm. 2 Uhr, ver- steigere ich Kaiser-Allee 35 part. zu Gießen gegen Barzahlung: 1 Gastbodeuse mit email. Wanne, 2 Kleiderchränke, 1 Bücher- schrank 1 vollst. Bett, 1 eiserne Bettstelle mit Matratze u. Bettdecke, 1 lackierte eiserne Kinderbettstelle, 1 Sofa und 2 Plüschsessel, 1 Polsterstuhl, 1 poliertes Tisch, 6 polierte Stühle mit Holz- sitzen, 1 Glaschrant (Silberchrant), 1 Eischrant, 3 kleine Küffer, 1 Ringmaschine, Zuglampen für Petroleum, Gas und Elektrizität, Ziehlampen, 1 Petroleumofen, Vorhängelpanner, eiserne Handhabe zu Treppengeländer, Spiegel, Bilder und sonstige Haushaltungsgegenstände.

Versteigerung bestimmt.

Vorn, Gerichtsvollzieher.

Kohlenerfab!

Für Fabrikbetriebe habe große Mengen Knüttel- und Ab- fallholz vom Sägewerk noch abzugeben. Anfragen er- beten.

Ludwig Better,

Sägewerk u. Holzhandlung,

Plattenberg-Whf.

Villa

an der Lahn
zu kaufen gesucht

1. längere Jahre; ca 10 Räume,
Heizung, elektr. Licht, Kochgas,
großer Garten, schöne ruhige
Lage. Angeb. m. Preis unter
6000 a. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Zigaretten

Verkaufs-Angebot
nur an Verbraucher
1000 Stück Mk. 68.—
Echt. türk.

Cigarettenlabak.
Kilo Mk. 60.—
Berland Nachnahme.
F. Guttman,
Charlottenburg St.,
Boßdamerstr. 12.

Provisions-

Vertreter und Reise-Damen

welche bei den Land- u. Gast-
wirten, Hoteliers, Fahrhalte-
reisen, sowie in Fabrik- und
Industrie-Betrieben gut einge-
führt sind, werden zur Mit-
nahme von Hand- u. Schmier-
waschmitteln, Waschpulvern,
Wagen-, Hof- und Leder-
schmierern, usw. um Aufgabe
ihrer werten Adresse gebeten.

Rudolf Kuhn,
Chem. Fabrik „Reina“
Abt. V. H. D.
Dresden-N. 6

Königsbrücker Strasse 97.

Wir suchen verköufliche Häuser

an beliebigen Plätzen mit und
ohne Geschäft bebauter Unterbrei-
tung an vorgerückte Käufer.
Besuch durch uns kostenlos. Nur
Angebote von Selbstgeheimern
erwünscht an den Verlag der
**Vermiöt. u. Vorkaufs-
Zentrale**
Frankfurt a. M.
Hanssahaus.

Kontrollkassen National

Schreibzettel gesucht gegen Bar.
Offerten unter Z. N. 7772
an d. Exp. d. Bl.

la Zwiebel-Samen

echte Jütener Gütequalität, gelb,
25 Zentner 7.50 Mk. 100 Zentner
25 Mk. ab hier.
M. Wänders Edw.,
Weierdorf (C.-L.), Abt. A.
Jernstr. 120. Wehr. 1843.

Die Kleidung wird billig,

wenn man sie im Hause nach den
vorzüglichen Favorit-Schnitten
selbst schneidet. Sie sind von
gewähltem Geschmack, äußerst
sparsam im Stoffverbrauch und
sind auch für Umländerungs-
und Neuherrichtung bestens zu ver-
wenden. Anleitung durch das
Favorit-Moden-Album,
Favorit-Jugend-Moden-Album,
Favorit-Handarbeits-Album.
Preis je 1 M., postfrei 1.10 Mk. der
Internat. Schnittmanufaktur,
Dresden-N. 8.

In Gießen erhältlich bei:
Alex Salomon & Co.
Schulstr.

Mittelse Frühbeef-Fenster

D. N. G. M. aus Kleber- und
Eichenholz, jedes Quantum so-
fort lieferbar.

Südd. Zäufenerfabrik

Inh. Karl Bilz, Landau, Pfalz.

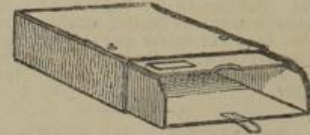
Zanbers, fleißiges Mädchen,

nicht unter 17 Jahre, für alle
Hausarbeit gesucht. Gute Be-
handlung und Vergütung. Best.
Angebote an Jean Schäfer,
Oberstraße 6, Bonn, Haupt-
straße 41.

Suchen Sie einen lohn. Neben-Verdienst

dann verlangen Sie kosten-
los Prospekt von
W. Obermeier, Witten-
Ruhr, Hofenstein 1 a.

Patentierete Original-Reformkästen



Das **Vollkommenste**

zur geordneten, staub-
sicheren Aufbewahrung
von

Formularen, Akten,
Schnellheftermappen,
Noten, Zeichnungen,
Katalogen, Waren usw.



Unentbehrliches
Hilfsmittel für

**Kaufmännische Büros, Behörden, Rechtsanwälte, Bankiers,
Auskunfteien, Versicherungsgesellschaften etc.**

Zum Zusammenbau vollkommener Schränke!

Einzigartig!

Papier- und
Formular-Handlung

Prospekte kostenlos durch die

Albin Klein, Gießen,

Unerreicht!

Südanlage 21
Telephon 362

Einige Schränke sind dort aufgestellt und werden Interessenten
zur Besichtigung derselben höflichst eingeladen.